

UNTERWALLIS

Weinfest
in Leytron

Leytron. – Leytron steht heute Samstag ganz im Zeichen des Weins, genauer gesagt des Humagne. Nach der gelungenen Premiere im Vorjahr mit rund 650 Besuchern laden die Kellereien des Orts anlässlich des Martinstags auch dieses Jahr wieder zum Fest «Humagne en fête». In zwei beheizten Zelten gibt es rund 50 Weine aus Leytron zu degustieren, darunter natürlich auch die bekannten Humagnes Rot- und Weissweine. Diese edlen Tropfen passen nicht nur sehr gut zu dem eigens kreierten 5-Gang-Menü, sondern auch zu den übrigen Gaumenfreuden, die zum Martinsfest aufgetischt werden. Die beiden Musikvereine von Leytron, der Männerchor, eine Folkloregruppe und Strassenkünstler werden für Unterhaltung sorgen.

Gelungene
Premiere

Siders. – Die Theaterfreunde Siders feierten am Freitagabend mit dem Lustspiel «Ein Dorf ohne Männer» von Ödön von Horváth Premiere. Weitere Aufführungen in Les Halles an der Transitstrasse in Siders finden heute Samstag sowie am 11./14./16./17. und 18. November statt. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr, die Aufführungen am Sonntag dagegen bereits um 17.00 Uhr.

Aldi-Start
geglückt

Clombey. – Der Einstand des deutschen Hard-discounters Aldi in der Westschweiz ist gelungen. Bei der Eröffnung der ersten Aldi-Filiale am Donnerstagmorgen in Colloby herrschte Grossandrang, wie «Le Nouvelliste» berichtete. Die 100 Parkplätze vor dem Geschäft reichten für die vielen Kunden nicht aus. Sven Bradke, Sprecher von Aldi Suisse, zeigte sich sehr überrascht von diesem Ansturm, zumal sich Aldi in der Westschweiz in einem neuen Markt etablieren möchte.

Viel Wind um
Windparks

Savièse. – Das Wallis im Fokus der Windenergiewirtschaft: Nachdem die Pläne für Windkraftwerke auf der Grimsel und auf dem Nufenen bekannt geworden sind, liefert nun ein ähnliches Vorhaben auf dem Sanetschpass Gesprächsstoff. Auch hinter diesen Plänen steht das St. Galler Unternehmen Swisswinds. Dieses möchte auf dem Sanetschpass ein Windkraftwerk mit rund 20 Windrädern erstellen. Sie hätten voraussichtlich eine Höhe von jeweils rund 80 Metern und Rotoren mit einem Durchmesser von etwa 40 Metern. Allerdings hat der Gemeinderat von Savièse an seiner Sitzung vom vergangenen Mittwoch beschlossen, nicht auf das Vorhaben einzutreten. Gemäss «Le Nouvelliste» ist man in Savièse wie auch in Sitten der Meinung, dass man ein solches Projekt nicht einem ausserkantonalen Unternehmen überlassen dürfe, sondern selbst an die Hand nehmen müsse. Die Elektrizitätsgesellschaften der Region (ESR) und der Stadt Sitten haben den beiden Standortgemeinden bereits ihre technische Unterstützung zugesichert.

Naters plant Einbürgerungswelle

Die Burgerschaft Naters bietet die einmalige Möglichkeit einer erleichterten Einbürgerung

Naters. – Die fast 1000-jährige Burgerschaft Naters will der fortschreitenden Überalterung ihrer heutigen Mitglieder mit einer erleichterten Einbürgerungsmöglichkeit entgegenwirken. Bürgerpräsident Armin Agten erhofft sich durch die einmalige Aktion einen Zuzug von rund 150 Neubürgern.

Das Geschäft wird an der Burgerversammlung vom 28. November 2007 behandelt. Wird der Vorschlag des Burgerrats angenommen, soll die Schar der Neubürgerinnen und Neubürger schon am Fronleichnamstag 2008, anlässlich des traditionellen Burgertrüchs, in die Burgerschaft aufgenommen werden.

Wie Ernen und
Leukerbad

Die Idee einer erleichterten Einbürgerung wurde in Naters bereits vor rund 30 Jahren diskutiert. Nun will der Burgerrat das Projekt umsetzen. Er folgt damit dem Beispiel von Ernen und Leukerbad. Diese lancierten ähnliche Aktionen zum 1000-jährigen Bestehen, respektive zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991.

Blutauffrischung

Die Begründung ist laut Bürgerpräsident Armin Agten einleuchtend: «Naters hat 8300 Einwohner, von denen heute noch rund 2100 das dortige Bürgerrecht besitzen. Die demoskopische Entwicklung zeigt, dass jährlich mehr Bürgerinnen und Bürger sterben, als geboren werden.» 2006 etwa standen den 21 Todesfällen 15 Geburten gegenüber. «In 50 Jahren werden wir deshalb auf 1000 Bürger geschrumpft sein», sagt Agten.

Diesem negativen Trend soll nun mit einer Blutauffrischung entgegengewirkt werden. Die Voraussetzungen für eine einmalige erleichterte Einbürgerung sind klar: Der Gesuchsteller/die Gesuchstellerin mit Schweizer Bürgerrecht muss zum Zeitpunkt der Gesuchstellung in Naters wohnhaft sein und von den letzten 20 Jahren mindestens 15 Jahre dort Wohn-



Die traditionsreiche Dorfschaft Naters möchte die Familiennamen ihrer Bürger im Sinne einer Blutauffrischung erweitern. Bürgerpräsident Armin Agten rechnet bei der erleichterten Einbürgerung mit rund 150 Gesuchen. Foto wb

sitz gehabt haben. Angesprochen werden damit Personen, die sich mit Berg und/oder Tal der grossen Gemeinde verbunden fühlen und daran ein waches Interesse haben.

Eine Ehrensache

Agten sagt, dass viele nach Naters gezogene Familien sich dort bestens integriert haben und sehr wohl fühlen. Mit dem Erwerb des Bürgerrechts kann dies zusätzlich besiegelt werden. Die löbliche Burgerschaft, die 1017 erstmals urkundlich erwähnt wurde und folglich bald einmal 1000-jährig wird, hat ihren Mitgliedern einiges zu bieten. Die materiellen Vorteile wie etwa der sogenannte Bürgernutzen durch Bezug von Holz oder, was heute deutlich mehr zählt, ein vergünstigtes Baurecht auf der Belalp, sind

dabei das eine. Nicht minder wichtig sind für den Bürgerpräsidenten aber der emotionale Stolz, «zur Burgerschaft Naters zu gehören, das ist auch eine Ehrensache».

Die Tarife

Bei dieser einmaligen Einbürgerungsaktion wird bewusst auf die übliche finanzielle Beteiligung der Neubürger am Bürgertrüch und an den traditionellen Naturalgaben (3-l-Zinnkanne und sechs Becher) verzichtet. Angewendet werden die im Wallis üblichen Einbürgerungstarife. Bei einer Walliser Familie mit vier Kindern (zwei davon volljährig) würde diese beispielsweise 2000 Franken betragen, für eine nicht Walliser Familie gleicher Grösse maximal 4000 Franken. Für Einzelpersonen liegt die Einbürgerungsgebühr bei 1250 Franken für Walliser und bei 2500 Franken für nicht Walliser.

150 Neubürger

Armin Agten geht davon aus, dass rund 150 Personen diese einmalige Möglichkeit wahrnehmen könnten. Das würde auch einen guten Schubel Geld in die Burgerkasse spülen. «Doch darum geht es uns nicht», sagt Agten. «Wir wollen eine Verjüngung unserer Burgerschaft.» Und quasi zum Beweis ist denn auch schon festgelegt, dass ein Teil der Mittel aus dieser Aktion einer gemeinnützigen Institution zur Verfügung gestellt werden soll.

Verweigerung nur bei
triftigen Gründen

Dass die erleichterte Einbürgerung für Schweizerinnen und

Schweizer beschränkt bleibt, hat nichts mit Ausländerfeindlichkeit zu tun. «Ausländer bürgern wir ebenfalls regelmässig ein», hält Agten fest. So laufen jährlich einige erleichterte Einbürgerungen auch über den Kanton. Für Einbürgerungen sind aber ab dem 1. Januar 2008 die Munizipalgemeinden zuständig. Man kann also künftig Schweizer Bürger werden, ohne ein Bürgerrecht zu besitzen. Dieses können Neubürger freilich nach wie vor beantragen. Es wird im Normalfall auch gewährt. Davon können auch die Gesuchsteller bei der erleichterten Einbürgerungsaktion ausgenommen sein. Laut Bürgerreglement kann Personen, die seit 15 und mehr Jahren in Naters wohnen, das Bürgerrecht ohne triftigen Grund gar nicht verweigert werden. tr

Spielerische Gesichtserkennung

Gilles Florey und Yann Rodriguez lancieren das Projekt «BananaSecurity»

Siders. – Eine Webcam, ein Lächeln, und schon erkennt Sie Ihr Computer. Das Unternehmensprojekt «BananaSecurity» der beiden jungen Walliser Gilles Florey und Yann Rodriguez sichert auf einzigartige Weise den Zugang zum eigenen Computer.

Mit dem Produkt «BananaScreen» wird das Passwort überflüssig. Das Gesicht des Users genügt, um den Zugang zum Gerät automatisch zu ermöglichen. Das innovative Unternehmensprojekt von Gilles Florey und Yann Rodriguez integriert eine vom Institut IDIAP entwickelte Technologie in Zusammenarbeit mit dem Business-Experience-Programm der HES-SO Wallis. Eine einfache und witzige Idee: Man braucht einen Computer, eine Webcam und die nötige Software BananaScreen, die man auf simpelste Weise auf der Website www.bananasecurity.com zum Nulltarif downloaden kann. Seit diesem Mai ist die Homepage aufgeschaltet und bereits haben über 100000 Menschen aus 125 Ländern von der Gesichtserkennung am eigenen PC Gebrauch gemacht.



Yann Rodriguez und Gilles Florey stossen mit ihrem Projekt «BananaScreen» auf grosse Resonanz. Foto wb

Ambitioniertes Projekt

Im Detail funktioniert «BananaScreen» folgendermassen: Solange man am Computer arbeitet, merkt man nichts. Verlässt man jedoch seinen Arbeitsplatz, schaltet der Bildschirm um und sichert so den eigenen Zugang. Sobald man wieder vor dem PC sitzt, registriert das die Webcam und der PC wird blitzartig wieder freigeschaltet. Die beiden Tüftler Florey und Rodriguez verstehen ihr Projekt als lustiges Gadget, mit enormem Entwicklungspotenzial. Mittlerweile sind auch andere auf ihr ambitioniertes Projekt aufmerksam geworden. Dank dem Stipendium der Stiftung The Ark in der Höhe von 10000 Franken können die Projektträger während dreier Monate eine vollständige Ausbildung als Unternehmer absolvieren. Zudem werden sie professionell durch CimArk gecoacht und sie können die Lokale von The Ark in Chippis mitbenutzen. Die Stiftung hat es sich zum Ziel gemacht, das Wallis als dynamischen und innovativen Technologiestandort zu unterstützen. Sie engagieren sich für Jungunternehmen und helfen diesen bei der Entwicklung

ihrer Business-Innovationen. Mit Venture Kick leistet zudem eine weitere Stiftung einen finanziellen Beitrag am Projekt der beiden Walliser.

Vielversprechender
Start-up

«BananaScreen» ist das erste Produkt vom «BananaSecurity»-Team. Beteiligt waren zuallererst der Ingenieur Yann Rodriguez, der Wirtschaftsformatikstudent Alexandre Herzog und die drei Betriebsökonomiestudenten der HES-SO Gilles Florey, Emilie Salamin und Derek Barras. Mit der Unterstützung von The Ark ziehen Florey und Rodriguez nun das Projekt allein weiter. Und blicken dabei hoffnungsfroh in die Zukunft. Je mehr User «BananaScreen» benutzen, umso mehr Aufmerksamkeit erhält das Projekt. Bei einer ersten Umfrage zeigte sich, dass vermutlich 20 Prozent der gegenwärtigen Benutzer einverstanden wären, einen Betrag von 20 Dollar für ein neues, weiterentwickeltes Produkt zu bezahlen. Es wird sich zeigen, ob sich «BananaScreen» und allfällige Upgrades am Markt durchsetzen werden. Die ersten Schritte sind auf alle Fälle schon gemacht. gse